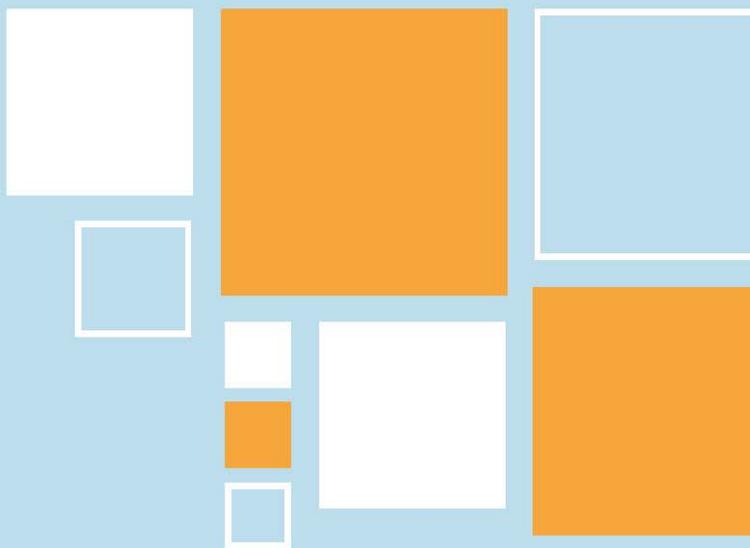


MARTIN BERGER
DANIEL HEITZMANN
MARTIN KAPLANS (Hg.)

Herausforderung Zukunft

110 JAHRE TRAUNGAU GRAZ



böhlau

böhlau



Martin Berger · Daniel Heitzmann · Martin Kaplans (Hg.)

Herausforderung Zukunft

110 Jahre Traungau Graz



2018

BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN WEIMAR

Publiziert mit der Unterstützung durch:
Altherrenverband des Traungau
Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Historische Landeskommision Steiermark



HLK
STEIERMARK



HISTORISCHE
LANDESKOMMISSION
FÜR STEIERMARK



Das Land
Steiermark

→ Wissenschaft und Forschung



Das Land
Steiermark

→ Kultur, Europa,
Außenbeziehungen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2018 by Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien Köln Weimar
Kölblgasse 8–10, A-1030 Wien, www.boehlau-verlag.com

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig.

Korrektorat: Patricia Simon, Langerwehe
Umschlaggestaltung: Michael Haderer, Wien
Satz: Michael Rauscher, Wien
Druck und Bindung: Hubert & Co., Göttingen
Gedruckt auf chlor- und säurefreiem Papier
Printed in the EU

ISBN 978-3-205-20790-0

Inhalt

| | |
|--|----|
| Geleitwort der Herausgeber | 9 |
| Vorwort des Diözesanbischofs der Diözese Graz-Seckau | 11 |
| Vorwort des Landeshauptmanns der Steiermark | 13 |
| Vorwort des Bürgermeisters der Stadt Graz | 15 |
| Vorwort des Seniors und des Philisterseniors | 17 |
| Martin Berger An der Schwelle des 21. Jahrhunderts | 19 |
| <i>religio</i> | 25 |
| Egon Kapellari Anmerkungen zum Prinzip <i>religio</i> | 27 |
| Judit Marte-Huainigg Nächstenliebe | 35 |
| Christoph Sperrer Glaube – (in)direkt: Aspekte christlicher Prägung im Leben eines Couleurstudenten | 43 |

| | |
|--|-----|
| scientia | 51 |
| Johannes Heinrich Das Studium als Zentrum einer Studentenverbindung?! | 53 |
| Elmar Pichl Der neue Student / die neue Studentin: essayistische Fragen und Thesen zwischen Ansprüchen und Wirklichkeiten | 71 |
| Mario J. Müller Wissenschaft und Wirtschaft – ein plektisches System! | 83 |
| Bernhard Haring/Tobias Haring Anforderungen einer zunehmenden Internationalisierung an den Couleurstudenten des 21. Jahrhunderts | 91 |
| patria | 97 |
| Helmut Wohnout Der tiefe Einschnitt am Beginn der Republik | 101 |
| Ernst Bruckmüller Traungau und der CV zwischen österreichischem Patriotismus und deutschem Nationalismus | 113 |
| Stefan Zotti Ein Europäer zu sein: Anmerkungen zu europäischer Identität, Heimat und Patriotismus | 133 |
| Arno Lerchbaumer Unser Wahlspruch: Eine Reise durch eine kontroverse Wahlspruchdebatte . . . | 143 |
| Richard Kühnel Die Wahlspruchdebatte: 25 Jahre danach | 167 |

amicitia 173

Andreas Landgrebe

Smart rules! Das Prinzip *amicitia* als Karrierefundament 175

Arnold H. Kammel

Mobilität und Couleurstudententum: Konkurrenz oder Kompatibilität? 185

Daniel Heitzmann und Martin Kaplans

Verbindung und Verband – Der ÖCV als Kraft des Gemeinsamen 193

Ausblick

Julius Hübner

Mit Tradition in die Zukunft: über unseren Anspruch an uns selbst 205

Markus Schwaiger

Herausforderung Zukunft. Verantwortungselite ÖCV? 209

Autorinnen und Autoren 213

Geleitwort der Herausgeber

Das 110-jährige Bestehen des Traungaus ist nicht eine bloße abstrakte theoretische Existenz, sondern wird von seinen Mitgliedern tagtäglich aufs Neue als höchstlebendige Erfahrung von Vertrauen, Tradition und Zusammenhalt unbenommen der gesellschaftspolitischen Umstände erfahren. Nach der turbulenten Gründungszeit und dem Durchleben zweier Weltkriege befindet sich unsere Verbindung in einer politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich ruhigeren Zeit. Gerade eine solche Phase birgt aber die Gefahr, sich auf dem bequemen Kissen des Erreichten auszuruhen und sich in der gesellschaftlich umgreifenden Beliebigkeit zu ergehen. In dieser Zeit sollen, ja müssen unsere Prinzipien sogar als moralischer und intellektueller Leuchtturm dienen, um nicht vom gesellschaftlichen Mainstream der Mittelmäßigkeit hinabgezogen zu werden.

Der Kern unserer Prinzipien gibt immer noch Antwort auf die drängenden Fragen der Zeit. Die Voraussetzung dafür ist jedenfalls, dass wir uns vor aktuellen Entwicklungen nicht verschließen und bereit sind, unsere Prinzipien vor dem Kontext aktueller Entwicklungen zu verstehen. Das bedeutet allerdings kein beliebiges Anpassen unserer Werte an den Zeitgeist! Ganz im Gegenteil: Wir müssen sorgsam unterscheiden zwischen notwendiger Anpassung und Zeitgeist. Erstere nämlich ist essentielle Bedingung für unser Fortbestehen, Letzterer ist unser Schicksal.

Um aber genau diesen Unterschied begreifen zu können, ist gerade ein Rundblick in der Gegenwart nicht ausreichend. Wir müssen vielmehr das, was wir als »Jetzt« begreifen, vor dem Hintergrund unserer Vergangenheit verstehen, um die entsprechenden Schlüsse für unsere Zukunft ziehen zu können. Darum spannt auch die vorliegende Festschrift immer wieder den Bogen von der Vergangenheit – teils auch aus unserer eigenen Geschichte – über die Gegenwart hin zu den Chancen und Herausforderungen, die wir in kommenden Tagen vorfinden werden. »Vorfinden« impliziert hier vor allem ein gebotenes Tun. Denn: Nichts ist einfacher als Chancen nicht zu ergreifen oder Herausforderungen bequem zu umschiffen. Die Zukunft können wir für uns also nur gewinnbringend annehmen, wenn wir mit wachem Blick, offener Geisteshaltung und der Bereitwilligkeit zu handeln voranschreiten. Nur so garantieren wir, dass unser Engagement als Traungauer und CVer nicht ein kindlicher Kampf wird.

Wir haben uns dazu entschlossen, diese Festschrift nach den Grundpfeilern unserer Verbindung aufzubauen: den vier Prinzipien. Das Werk weicht daher von der

bisher bekannten Konzeption einer chronologischen Darstellung der Verbindungsgeschichte ab. Das mag in einem ersten Blick ungewöhnlich erscheinen. Bei genauerem Nachdenken erschließt sich jedoch der tiefere Sinn dahinter: Viel mehr noch als unsere Vergangenheit muss unsere Zukunft bestimmende Kraft unseres Handelns sein.

Darum führen *religio*, *scientia*, *patria* und *amicitia* durch dieses Werk. Die folgenden Beiträge behandeln Themen aus dem Kern unserer Prinzipien, die uns am meisten betreffen oder mit denen wir gar am meisten hadern, streichen gleichzeitig aber auch heraus, wo die Chancen und Herausforderungen eines gedeihlichen und fruchtbaren Fortbestehens unserer Prinzipien in der Zukunft liegen.

Jedem Kapitel haben wir als Herausgeber eine kleine Einleitung vorangestellt. Auf diese Weise soll der Leser in den Seiten dieses Buches nicht verloren gehen, sondern vielmehr an die Hand genommen und durch das Werk und unsere Intentionen geführt werden. Dem allem vorangestellt ist ein kurzer Blick über die Geschichte des Traungaus im 21. Jahrhundert. Das Buch schließt mit einem Ausblick: Zwei junge Mitglieder gehen resümierend und selbstkritisch auf Herausforderungen der nächsten Jahre ein.

Unser Dank gilt den zahlreichen Autoren, allen Freunden, die kritische Gesprächspartner waren und unsere Ideen gleichsam abgerundet wie befeuert haben, und schließlich der Altherrenschaft unter der vorausschauenden Führung des Philisterseñiors Johann Schlatzer, die dieser Festschrift mit der notwendigen Ausstattung zum Weg in die Druckerpresse verhalf.

Graz/Wien, im Mai 2018

Martin Berger
Daniel Heitzmann
Martin Kaplans

Vorwort des Diözesanbischofs der Diözese Graz-Seckau

Ein Jubiläum wie das 110-jährige Bestehen der »Katholischen österreichischen Studentenverbindung Traungau Graz« ist Anlass für einen dankbaren Rückblick in die Vergangenheit, einen kritischen Rundblick in der Gegenwart und einen ermutigenden Ausblick in die Zukunft. Das Leitwort dieser Festschrift lautet dementsprechend »Herausforderung Zukunft«. Gerade angesichts mancher sich zunehmend dynamisierenden und zentrifugalen Entwicklungen in unserer Gesellschaft lohnt es sich, über Chancen und Perspektiven für die Zukunft nachzudenken, in der wir gemeinsam leben werden.

Papst Franziskus sagt in seiner Programmschrift »Evangelii Gaudium«, dass christliches Engagement in der Welt von heute einer Initiative bedarf, »die ein kritisches Denken lehrt und einen Weg der Reifung in den Werten bietet« (EG 64). Als Bischof bin ich daher für die Vielfalt des Laienapostolats sehr dankbar, von dem viel Positives für Kirche und Gesellschaft ausgeht. Eine katholische farbentragende Verbindung wie der »Traungau« ist in diesem Panorama eine Schule des Lebens, in der Werte und Prinzipien einladend angeboten werden, das Gespräch über Generationen hinweg gepflegt und auch dadurch die »Herausforderung Zukunft« positiv angenommen wird.

Von einem solchen authentischen und öffentlichen christlichen Zeugnis können viele positive Impulse für einen profilierten interdisziplinären Diskurs ausgehen, der 100 Jahre nach Gründung unserer Republik bleibend aktuell ist, um komplexe Themen umfassend zu analysieren und dadurch einen nachhaltigen Beitrag zum Gemeinwohl zu leisten. Dieses Zeugnis, das im »Traungau« von den Prinzipien *religio, patria, scientia* und *amicitia* inspiriert ist, ist somit auch ein Remedium gegen Einseitigkeit und Mutlosigkeit. Ich wünsche dem »Traungau« heute und in Zukunft viele engagierte Studenten und Akademiker und gratuliere herzlich zum Erntedankfest seines 110-jährigen Bestehens.

+ Wilhelm Krautwaschl

Vorwort des Landeshauptmanns der Steiermark

Neue Wege gehen, jungen Ideen Raum geben, Möglichkeiten der Entfaltung bieten und damit Zukunft ermöglichen: Was für unser Land, ja für unsere Gesellschaft gilt, gilt auch für Vereinigungen, wie die K.Ö.St.V. Traungau Graz.

Die vorliegende Festschrift bestätigt auf eindrucksvolle Weise die Kraft zur stetigen Weiterentwicklung, ohne dabei jene Werte und Traditionen zu vergessen, die das Fundament unserer Gesellschaft bilden. Auch auf die Symbolkraft der Heimstätte des K.Ö.St.V. Traungau darf in diesem Zusammenhang hingewiesen werden: Die ehrwürdigen alten Gemäuer des Palais Attems, die vor drei Jahrhunderten entstanden, bilden einen besonderen steirischen Mikrokosmos, der auf die Vielfalt unseres Landes hinweist. Neben dem katholischen Couleurstudententum haben hier auch herausragende weiß-grüne Kulturinitiativen wie der »Steirische Herbst« und die »styriarte« ihr Zuhause. Sie alle finden gestärkt vom Ambiente dieses historischen Prachtbaues eine Atmosphäre des Fortschritts, der Innovation und der Offenheit für Neues vor.

Gerade in Zeiten, in denen das Leben immer schneller zu werden scheint, sind Verbindungen in gewisser Weise Kontrapunkte. Sie denken nicht in kurzfristigen Verbindlichkeiten, sie denken in Jahrzehnten, ja vielmehr sogar in Generationen. Die Herausforderungen der Gegenwart sind die Chancen, aus denen unsere Zukunft erwächst.

Die Steiermark ist seit jeher ein Land des Fortschritts. Diese Festschrift, die sich diesem Fortschritt und den Herausforderungen, vor denen die Gesellschaft und insbesondere das katholische Couleurstudententum und der Traungau stehen, widmet, beweist dies auf eindrucksvolle Weise. An dieser Stelle danke ich allen Autorinnen und Autoren sowie den Herausgebern dieses Werks für ihr Engagement, es ist ein Beitrag zur Zukunft unseres Landes.

Der Anspruch, den sich der Mensch, aber auch eine Verbindung stellt, ist es, Bleibendes zu schaffen. So verweist bereits der Name, den sich diese Verbindung bei ihrer Gründung gegeben hat, auf das hehre Ziel, Werte zu schaffen, die die Zeiten überdauern. Noch heute prägt das Vermächtnis des Geschlechts der Traungauer unser Land: Der steirische Panther – ihr Wappentier – ist heute als steirisches Landeswappen das Symbol für die gelungene Verbindung von Innovation und Tradition. Noch mit ihrem letzten Atemzug haben die Traungauer in der Person Ottokars IV. mit der Georgenberger Handfeste die Verbindung der Steiermark mit Österreich und

Bürgerrechte auf Jahrhunderte gesichert. Traungauer waren und sind der Zukunft der Steiermark verpflichtet.

»Gehet Brüder unverdrossen unserem Volke stets voran« – in der Wissenschaft, im Staat, der Kirche und auch in der Freundschaft –, wie ich an dieser Stelle, explizit auf alle vier Prinzipien des Verbands hinweisend, ergänzen möchte. Das Bundeslied des ÖCV möge auch für die kommenden Jahrzehnte die Richtschnur des Traungaus und seiner Mitglieder sein. In diesem Sinne wünsche ich allen Mitgliedern und Freunden der Korporation alles Gute für die Zukunft! Vivat, crescat et floreat!

Hermann Schützenhöfer

Vorwort des Bürgermeisters der Stadt Graz

Die Zeit, in der wir leben und die wir gestalten, ist besonders spannend. Ökologisch, ökonomisch und gesellschaftlich sind wir an einer Wende angelangt. Entweder wir gestalten diese Wende offensiv mit oder sie wird für uns gestaltet. Für den Cartellverband gibt es dieses »entweder – oder« nicht. Wir haben uns in unseren Verbindungen immer darüber verstanden, dass es unsere zentrale Aufgabe ist, den Staat und die Gesellschaft zu gestalten und Zuversicht in der Gesellschaft zu verbreiten.

Vor 110 Jahren haben vorausschauende Persönlichkeiten die katholische Verbindung Traungau gegründet. Das Jahr, in welchem Österreich-Ungarn Bosnien annectierte und gleichzeitig der Wirtschaftsausgleich zwischen Österreich und Ungarn stattfand, in welchem Eternit seine Asbestziegel und Maggi seinen Brühwürfel patentieren ließen, in welchem die erste Schwebeseilbahn für Menschen in Bozen in Betrieb ging und in welchem die Havard Business School ihre Pforten öffnete. Gustav Mahler wurde in diesem Jahr der erste österreichische Dirigent an der Metropolitan Opera und Gustav Klimt malte sein berühmtestes Werk »Der Kuss«. Seit einem Jahr regierte in Österreich nach der ersten Reichsratswahl, die nach dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Männerwahlrecht durchgeführt wurde, das christlich-soziale Lager. Das alles sind Ereignisse, die in das Gründungsjahr des »Traungau« fallen.

Damals wie heute Grund genug, sich die Fragen zu stellen, »Wozu stehe ich?« und »Wo werde ich gebraucht?«.

Religio, scientia, patria, amicitia – das sind jene Werte, die heute mindestens so bedeutsam sind wie vor 110 Jahren. Aus ihnen ergeben sich Freundschaft, Verantwortungsbereitschaft, der Blick auf das Wesentliche, Familie, Engagement und Gestaltungswille.

Ich danke allen für ihr Engagement, besonders auch den Verfassern der Beiträge und den Herausgebern dieser Festschrift, wünsche dem Stiftungsfest einen guten Verlauf und dem Traungau alles Gute für die Zukunft! Ad multos annos!

Siegfried Nagl

Vorwort des Seniors und des Philisterseniors

Ein Kind des Kampfes: Mit diesen Worten beschrieb Emmerich Kresbach prägnant die Umstände der Gründung der katholischen Studentenverbindung Traungau Graz im Mai 1908. Es war das Spannungsfeld zwischen dem überwiegend nationalliberal geprägten, akademischen Establishment und der noch jungen, katholischen Hochschulverbindung Carolina Graz, in dem unsere Verbindung entstand. Zentraler Streitpunkt war die an der Universität verbreitete Meinung, dass sich christliches Gedankengut nicht mit dem Prinzip der Freiheit der Wissenschaft vertrage. Gleichsam als Antithese dazu nahmen unsere Gründer den Kern dieses Streits und ihre Position dazu auch in den Wahlspruch der Verbindung auf, der bis heute fortbesteht und verdeutlicht, dass gerade kein Widerspruch zwischen Glauben und Freiheit der Wissenschaft bestehen muss, sondern es auch denkbar und – aus der Sicht des Traungaus – auch wünschenswert und erstrebenswert ist, mit den Worten unseres Wahlspruchs »christlich« und »frei« zu sein.

Tempora mutantur, nos et mutamur in illis: So sind in den vergangenen 110 Jahren nach der Gründung unserer Studentenverbindung andere Spannungsfelder und andere Auseinandersetzungen in unserer unmittelbaren und weiteren Umgebung wirkungsgebundene Faktoren, die unser Leben und unsere Gesellschaft beeinflusst haben und – vice versa – auch von uns und unseren Handlungen beeinflusst wurden. Der stete Wandel und die damit einhergehenden Herausforderungen haben uns, und damit auch unsere Gemeinschaft, berührt, geprägt und auch verändert.

Mit der vorliegenden Festschrift wollen die Autoren, denen wir herzlich für ihre Beiträge danken, den Versuch unternehmen, einige Aspekte aufzugreifen, die uns heute beschäftigen, und auch einen Blick in die Zukunft zu wagen. Unser besonderer Dank gilt des Weiteren all jenen, die zum Entstehen dieses Buches beigetragen haben, sei es durch finanzielle Unterstützung oder durch persönlichen Einsatz. Besonders möchten wir hier die Herausgeber Martin Berger, Daniel Heitzmann und Martin Kaplans erwähnen, ohne deren Federführung und Anstoß das vorliegende Buch nicht entstanden wäre.

Gregor Diez und Johann Schlatzer

Martin Berger

An der Schwelle des 21. Jahrhunderts

Auf zum Kampfe, Traungaus Söhne, für den blanken Ehrenschild,
flatt're hoch, du hehres Banner, wenn's die Ideale gilt!
Falb orange die Wetter leuchten auf der dunklen Himmelsau,
doch nach grauser Stürme Toben strahlt am Himmel hellstes Blau.
(Burschenstrophe e. s. v. K.Ö.St.V. Traungau Graz.)

»[...] der Kampf hat ihn geboren. Nichts wird er in seinem Alter sagen können von sonnigen, rosigen Tagen der Jugend, denn Kampf umtobte ihn schon in seinen ersten Tagen.«¹ Und tatsächlich fällt die Gründung des Traungaus nicht zufällig in das Wahrmundsjahr.² Seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert wird das intellektuelle Leben von scheinbar unüberbrückbaren Zerwürfnissen akademisch liberaler und katholischer Weltanschauungen und der Auslegung der Begrifflichkeit »Akademische Freiheit« begleitet. Die Frage, ob man als gläubiger Katholik frei und unbehelligt einer wissenschaftlichen Tätigkeit nachgehen könne, blieb im Deutschen Reich vorerst ungeklärt und im Rahmen des Kulturkampfes schwappte die kulturelle Auseinandersetzung auf den österreichischen Vielvölkerstaat über.³ Nicht nur zeitlich, auch geografisch manifestierte sich Graz als Brennpunkt dieser Auseinandersetzung und war Start-, Höhe- und Endpunkt der sich entladenden Gegensätze im Wahrmundsjahr, in dem am 29. Mai 1908 der Traungau im konstituierenden Burschenconvent (BC) gegründet wurde. Jene stürmischen, vom Kampf dominierten Gründungsjahre sind dank unserem verdienten Bundesbruder Prof. Dr. Helmut Haidacher v. Dr. cer. Cantus in seiner Festschrift zum 50. Geburtstag des Jubilars umfassend aufgearbeitet.

Zumal jedoch die Ausrichtung dieser Festschrift zum 110. Jubiläum des Traungaus sich einer thematischen, zukunftsorientierten Ausrichtung verschrieben hat, würde eine umfassende Behandlung der Verbindungsgeschichte den Rahmen sprengen. Daher soll nur ein kurzer Abriss der vergangenen 15 Jahre als Einstieg in die Festschrift

-
- 1 Vgl. HAIDACHER, Helmut, 50 Jahre Traungau. Nach den Semesterberichten der Verbindung und anderen Quellen. Festschrift K.Ö.St.V. Traungau Graz zum 50. Geburtstag. Graz 1958, S. 3. *Worte des Gründungsconseniors Emmerich Kresbach.*
 - 2 Vgl. HARTMANN, Gerhard, Der CV in Österreich. Seine Entstehung, seine Geschichte, seine Bedeutung. Kevelaer 12011, S. 31–36.
 - 3 Vgl. dazu: PFLGER, Peter, Gab es einen Kulturkampf in Österreich? München 1997.

dienen, der damit chronologisch an die Festschrift anlässlich 75 Jahre Traungau⁴ sowie die historischen Aufarbeitungen der Verbindungsgeschichte im »Ad fundum« zum 80.⁵ und 90.⁶ Jubiläum der Verbindung anknüpft. Eine umfassende Betrachtung der Geschichte harrt vorläufig jedoch noch ihrer Ausarbeitung.

Die jüngere Verbindungsgeschichte

Eingedenk einer durchwachsenen Kandidatensuche für das Vorortsjahr 2002/03 fand sich in diesem Jahr am Traungau ein hochmotiviertes Team zusammen, welches mit ungeteilter Unterstützung seitens der Altherrenschaft und der Aktivitas die Kandidatur zum Vorort anstrebte. Im Studienjahr 2003/04 wurde dem Traungau dann tatsächlich zum zweiten Mal seit seinem Bestehen die Leitung des ÖCV-Studentenverbandes überantwortet. Bundesbruder Mag. Leo Borchardt, LL.M. v. Königsberg⁷ wurde die Ehre und Verantwortung zuteil – gemeinsam mit seinen Vizevorortspräsidenten Bundesbruder Ing. Mag. Johann Schlatzer v. Schlade⁸ und Bundesbruder Dr. Arnold Kammel v. Don Quijote⁹ –, als Vorortspräsidenten die Geschicke des Verbandes zu lenken.

Die Vorortsperiode fiel bildungspolitisch in äußerst bewegte Zeiten, weil es mit dem Inkrafttreten des UG 2002 am 1. Jänner 2004 zu durchaus tiefgreifenden strukturellen Veränderungen in der österreichischen Hochschullandschaft kam. So wurden beispielsweise die medizinischen Fakultäten der Universitäten Wien, Graz und Innsbruck in eigenständige medizinische Universitäten ausgegliedert, um nur eine der weitreichendsten Änderungen zu nennen. Und auch der Traungau hat sich in seiner zweiten Vorortspräsidentschaft einem gesellschaftlich sehr verdienstvollen und eminent wichtigen Themenkomplex gewidmet: »Politik für künftige Generationen: Nachhaltigkeit«. Die Zielsetzung war es, die fundamentale Bedeutung eines Nachhaltigkeitsdenkens in allen Belangen des gesellschaftlichen Miteinanders innerhalb des ÖCV – und in weiterer Folge darüber hinaus – bewusst zu machen und zu stärken.

Der Vorortspräsident subsumierte sein Konzept in der Festschrift zum 95. Stiftungsfest des Traungaus wie folgt:

4 Haidacher, Helmut, 75 Jahre Traungau. 1908–1983. Graz 1983.

5 80 Jahre Traungau. In: Ad fundum (1988) Nr. 5.

6 90 Jahre Traungau. In: Ad fundum (1998) Nr. 6.

7 Geb. 4. Mai 1981 in Villach; Reception im WS 2000.

8 Geb. 19. März 1979 in Voitsberg; Reception im WS 1999/2000.

9 Geb. 27. April 1981 in Judenburg; Reception im SS 2001.

In der Zwischenkriegszeit hat die Nachhaltigkeitsdebatte beinahe alle Politikbereiche erfasst. Auf den Erfahrungen aus der Umweltpolitik aufbauend entwickelte sich rasch ein globaler Denkansatz, in dessen Zentrum die Schlüsselbegriffe Interessensausgleich, Langfristigkeit und Vorsichtsprinzip stehen. Heute versteht man unter Nachhaltigkeit eine Strategie für eine umfassende Politik, die eine wirtschaftlich, ökologisch und sozial tragfähige Entwicklung über Generationen hinweg sichert. Die drei zentralen Komponenten einer nachhaltigen Gestaltung menschlichen Wirkens – Gesellschaft, Wirtschaft und Natur – bilden ein Spannungsfeld, dessen Interessensgegensätze durch herkömmliche Ansätze kaum überbrückt werden können. Im Licht nachhaltigen Denkens verschmelzen sie jedoch zu einem Ganzen, das eine kohärente Betrachtung erfordert. Die Teilziele gegeneinander auszuspielen, hat fatale Folgen für die langfristige Entwicklung der Menschheit. Das Soziale ist vom Ökonomischen genauso wenig trennbar wie das Ökologische vom Ökonomischen. Als Lehrbuchbeispiel kann in diesem Zusammenhang die budgetpolitische Frage der Staatsschuld dienen. Hand in Hand mit der Problematik des »Lebens auf Pump« geht jene der langfristigen Finanzierbarkeit sozialer Sicherheitssysteme. Was wir heute zu viel ausgeben, fehlt morgen unseren Kindern.¹⁰

Nach einem überaus erfolgreichen Jahr der Vorortspräsidentschaft, währenddessen der Traungau es vermochte, seine Ideale in den Verband zu tragen, folgten Jahre, in denen sich die Verbindung intern stärkte und mit über 100 Aktiven zeitweise zur größten Verbindung im ÖCV heranwuchs. Anlässlich des 100. Stiftungsfestes wurde die geplante Budensanierung realisiert und dem Traungau nach der inhaltlich fruchtbaren Vorortszeit auch optisch ein neues ansprechendes Erscheinungsbild verpasst. Um den Veränderungen am tertiären Bildungssektor gerecht zu werden, wurde seit einiger Zeit die Gründung einer Verbindung mit dem Ziel, die Fachhochschulen in Graz besser zu erschließen, in Erwägung gezogen. Am 9. September 2009 war es dann schlussendlich soweit: Die langen und akribisch geführten Vorbereitungen mündeten in die Gründung der K.Ö.St.V. Erasmus. Federführend dafür zeichneten Dr. Harald Rechberger v. Waldheimat, Dr. Gerhard Leitinger M. ME v. Raschl und DI (FH) Martin Murer v. Sancho Pansa. Dankenswerterweise wurde die Unternehmung solidarisch von allen Verbindungen des GCV sowohl ideell wie auch personell tatkräftig unterstützt. Das erste Semester der neuen Tochterverbindung bestritten Mag. Dr. Martin C. Wittmann v. Ramazotti als Senior und Mag. Dr. Martin Kremser v. Senf als Philistersenior. Auch an der nachfolgenden Gründung der K.Ö.H.V. Europa-Kopernika am 9. Oktober 2011 beteiligte sich der Traungau.

¹⁰ Vgl. K.Ö.St.V. Traungau, Festschrift. 95. Stiftungsfest. Gleinstätten 2003. *Programmheft zum 95. Stiftungsfest.*

Bereits im zehnten Jahre nach der erfolgreichen Kandidatur zum Vorort 2003/04 wagte die Traungau Aktivitas erneut den Versuch, die ÖCV-Präsidentschaft nach Graz zu holen. Intern gestärkt und gefestigt durch die Verbindungsgründungen trachtete das Vorortskandidatenteam rund um Mag. Martin Kaplans v. Queen Mum¹¹, DI Oliver Tazl v. Mastercard¹² und Dr. Daniel Heitzmann v. Medvedev¹³, die positive Dynamik innerhalb der Verbindung und des Grazer Ortsverbandes zu nutzen, um diese in ein bereicherndes Verbandsengagement münden zu lassen.

Thematisch versuchte man mit »Österreich ist frei. Region ohne Grenzen« in Ergänzung zu den teils verbandsinternen Schwerpunkten der vergangenen Vororte in eine neue Richtung zu gehen. Man wählte daher ein Thema, das nicht nur für den ÖCV selbst, sondern für weite Teile der Bevölkerung von Belang ist, um den Konnex des ÖCV mit der Gesellschaft wieder zu stärken. So umriss Bundesbruder Mag. Martin Kaplans seine Motivation und sein Konzept für die Vorortskandidatur wie folgt:

Durch die Europäische Integration wird auf beispiellose Art und Weise gezeigt, welch einzigartiges und völkerverbindendes Friedensprojekt aus den einstigen Trümmern der Nationalstaaten hervorgegangen ist. Diese geschichtsträchtigen Ereignisse waren uns Inspiration und Antrieb, uns dieses Themas im Vorortsjahr 2015/16 anzunehmen. Wie damals durch die Krone sind unsere Nachbarländer heute vor allem durch wirtschaftliche Bündnisse verbunden, die nachbarschaftliche Gemeinschaft ist dabei zunehmend ins Hintertreffen geraten. Doch gerade aufgrund unserer gemeinsamen, seit Jahrhunderten bestehenden kulturellen Verbundenheit machen es sowohl Gegenwart als auch Zukunft unmöglich, eine Trennlinie zwischen diese Nationen zu ziehen. Unter dem Thema »Österreich ist frei. Region ohne Grenzen.« wollen wir das, was unser Österreich mit seinen Nachbarländern verbindet, auf positive Art und Weise hervorstreichen und unseren Beitrag zur Vertiefung der gemeinsamen Beziehungen geleistet wissen.¹⁴

Anders als im Zuge der letzten Kandidatur des Traungaus fand sich mit der Austro-Danubia Linz ein starker Mitbewerber um die ÖCV-Präsidentschaft. Der daraus resultierende monatelange Wahlkampf erwies sich in mehrfacher Hinsicht als bemerkenswert. Nicht nur, dass – oder vielleicht gerade weil – dieser Wahlkampf von zwei Verbindungen aus der »Provinz«, also ohne Beteiligung einer Verbindung des Wiener

¹¹ Geb. 4. August 1990 in Leoben; Reception SS im 2012.

¹² Geb. 7. September 1986 in Judenburg; Reception SS im 2007.

¹³ Geb. 22. Februar 1989 in Spittal/Drau; Reception SS im 2012.

¹⁴ Vgl. KAPLANS, Martin, Konzept Vorort Traungau 2015/16 »Österreich ist frei. Region ohne Grenzen«, 2014. Privatbestand.

Cartellverbandes, geführt wurde, gestalteten sich die Prognosen äußerst schwierig. Während die Verhältnisse in den meisten Ortsverbänden recht rasch abgesteckt waren, kristallisierte sich Wien zunehmend als der Boden, auf dem die Wahl entschieden werden würde, heraus. In weiterer Folge stellten beide Verbindungen einen – im ÖCV wohl bisher noch nicht dagewesenen – hochprofessionellen Wahlkampf auf die Beine, der unter Einbindung der gesamten Aktivitas tägliche Fahrten (vor allem) nach Wien mit mehreren Stationen vorsah. Und so mutet es nicht verwunderlich an, dass die beiden Kontrahenten nicht nur im Rahmen der Podiumsdiskussion aufeinandertrafen, sondern sich beinahe täglich auf einer anderen Bude die Klinke in die Hand gaben. Das Rennen um den Vorort blieb bis zum Studententag in Graz offen, in der der Traungau schlussendlich knapp unterlag.

Nichtsdestotrotz brachte diese Kandidatur völlig offenkundig das Beste in der Verbindung zum Vorschein. Durch die aufopferungsvolle Hingabe für ein gemeinschaftliches Ziel rückte die Aktivitas nochmals näher zusammen und der Traungau ging, auch wenn die Enttäuschung im ersten Moment groß gewesen sein mag, gestärkt daraus hervor. Auch für den Verband stellte der energisch, aber stets fair und cartellbrüderlich geführte Wahlkampf ein starkes Lebenszeichen dar und offenbarte die Potenziale, die im Verband schlummern.

Abschließend kann wohl subsumiert werden, dass der Traungau nach nunmehr 110 Jahren seines Bestehens – dank dem Wirken seiner Mitglieder – doch auch auf mehrheitlich sonnige und rosige Tage zurückblicken kann. Umso mehr muss sich jeder Bundesbruder in Erinnerung bewahren, dass in einer sich politisch und soziokulturell verändernden Welt, in der sich auch unser originärer Mittelpunkt – die Universität – immer stärker transformiert, der Wandel das einzig Stetige bleibt. Und daher liegt es an jedem Bundesbruder, unsere Werte zu bewahren, diese aber auch aktiv und modern zu kultivieren und nach außen zu tragen.

Schale Bürgerlichkeit ist für das katholische Farbstudententum zu wenig.
Wache, gescheite und weltoffene Katholizität ist das einigende Band.
Wolfgang MANTL¹

religio

Religio bedeutet nicht nur bloß ein Bekenntnis zum katholischen Glauben.² *Religio* ist auch nicht bloß das *principium primum* – das erste unter vieren. *Religio* ist die freiwillig eingegangene Verpflichtung jedes Mitglieds, sein Leben nach dem katholischen Glauben und somit nach christlichen Prinzipien auszurichten; das ist sehr persönlich und ebenso gemeinschaftsstiftend.³

Schließlich stellt *religio* für uns Traungauer eine sehr besondere Beziehung zu unserer Gründung dar: In einer Zeit, in der sich die Kirche von rechts und von links in Bedrängnis befand, waren katholische Vereine, wie die Verbindungen des CV, eine Gegenbewegung zum vorherrschenden Zeitgeist. Die CV-Verbindungen waren also nicht bloß Vereine unter anderen. Sie waren politische Bewegungen, deren Überzeugung im katholischen Glauben wurzelte. Aus diesem Genius wurde 1908 der Traungau gegründet.

Der katholische Glaube vermittelt nicht nur unseren Mitgliedern einen Sendungsauftrag. Er gibt auch einer Verbindung, dem Traungau, die Chance – er verlangt gar danach –, den Glauben in Gemeinschaft zu leben. Daraus resultiert die Frage, wie wir als Gemeinschaft diesen Sendungsauftrag wahrnehmen sollen und vor allem wie sich unser Glaube auf unser Leben und ebenso unser Verbindungsleben niederschlägt, auch wenn wir unseren Glauben dabei nicht unmittelbar praktizieren. Papst Johannes XXIII. gibt darauf mit Bemerkungen zur Vergesellschaftlichung eine erste Antwort mit der Notwendigkeit, dass »die leistungsgemeinschaftlichen Gebilde sowie die vielfachen Unternehmungen [...] ihre Interessen in den Einklang mit dem Gemeinwohl« stellen und dass »diese Sozialgebilde die Gestalt und den Charakter echter

1 MANTL, Wolfgang, Norica futura. Festrede anlässlich des 125. Stiftungsfestes der K.a.V. Norica, 25.10.2008.

2 Vgl. Art. III, Satzung des ÖCV.

3 Vgl. MOSER, Wolfgang/REICHEL, Romeo/FIGL, Markus, Im Dienste des Glaubens. In: BRUCKMÜLLER, Ernst/SCHRAGL, Engelbert (Red.), Kompetenz und Solidarität. Wien 2008, S. 73–93.